Juli / August 2025

Mariendorfer Gemeindebrief

www.mariendorf-evangelisch.de

Foto: Lehmann

Brahms - Requiem am 4. Juli *Seite 16*
Open-Air-Kino im Pfarrgarten am 22. August *Seite 15*

Inhalt

Monatsspruch für Juli	3
Wunsch der Redaktion	4
Monatsspruch für August	5
Eindrücke vom Elterncafé in der Kita	6
Besuch der Vorschul-Kitakinder	7
Großeltern-Enkel-Tag	8
Die Party ist vorbei	11
Konfirmation am Pfingstsonntag, 8. Juni	13
Veranstaltungen	14
Konzert	16
Zum 275. Todestag von Johann Sebastian Bach	21
Mariendorfer Motive	23
Der Sommer, ja, der Sommer	24
Segensspruch	26
Gemeindechronik - Freud und Leid	26
Unsere Inserenten	27
Gemeindebrief bestellen	31
Impressum	31
Regelmäßige Veranstaltungen	32
Adressen der Gemeinde	33
Gottesdienste / Andachten in Heimen	35
Gottesdienste und Andachten	36

Monatsspruch für Juli

Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott!

Philipperbrief 4,6

Aus der Gefangenschaft schreibt Paulus diese Zeilen - vermutlich aus Rom um 60 nach Christus. Er wartet auf seinen Prozess, möglicherweise ist sein Leben in Gefahr.

Vor einem solchen Hintergrund bekommen die Worte eine ganz andere Brisanz. Sorgt Euch um nichts, sondern bringt eure Bitten vor Gott, betet.

Christenverfolgungen größeren Maßstabs sollte es erst deutlich später geben. Aber immer wieder wurden einzelne verfolgt und gab es lokale, erste Verfolgungen - vielen waren die Christinnen und Christen ein Dorn im Auge, Unruhestifter in Sandalen.

Paulus' Brief enthält dann auch rebellische Zwischentöne - und nicht nur dieser. Die Christinnen und Christen, schreibt er, haben „ihr Bürgerrecht im Himmel" - das römische Bürgerrecht spielt also keine Rolle für sie (Phil 3,20). Sie sollen sich so verhalten, wie es Christus entspricht. Freiheit und Unabhängigkeit, Orientierung an den Maßstäben Christi und nicht an weltlichen - das regt er an.

Christus wird in einem Hymnus in diesem Brief vorgestellt als machtvolles himmlisches Wesen, dass auf seine himmlische Größe verzichtet, sich selbst „erniedrigt" - und Paulus unterstreicht, das erreicht den Tiefpunkt im Tod am Kreuz. So weit begibt sich Christus hinab in die Welt. Das ist das genaue Gegenteil jeder triumphierenden Gottheit, jedes auftrumpfenden Kaisers und militärischen Befehlshabers. Tiefste Demut. Deshalb und daraufhin hat ihn Gott über alle erhoben.

Zu diesem demütigsten und zugleich höchsten gehören die Christinnen und Christen. In diese Bewegung sind sie hineingerissen wie in einen reißenden Strom - und das ist ihre Rettung. Sie leben in der Welt, müssen sich der Welt aber nicht unterwerfen.

Während ich diese Zeilen schreibe, führen Israel und die USA gegen den Iran militärische Schläge aus. Das iranische Regime ist fürchterlich, übt Terror gegen die eigene Bevölkerung und seit die islamische Republik besteht, droht es Israel mit dem Untergang. Ja, die ganze westliche Welt wird bedroht. Es ist fürchterlich, dass in Israel Städte bom-

Monatsspruch für Juli

bardiert werden, es ist selbstverständlich auch furchtbar, dass iranische Zivilist*innen sterben. Offen gesagt ist mir keine der Regierungen der beteiligten Kriegsparteien lieb. Schlimme, menschenfeindliche Politik gibt es im Iran, aber auch bei Vertretern der israelischen Regierung - von der Trump-Administration und Anhängerschaft bekanntermaßen auch. Freilich, Israel und die USA sind Demokratien - und im Iran kann man nur hoffen auf das Erstarken demokratischer Kräfte, die in den vergangen Jahren mehrfach mutig aufgetreten sind, für Frauenrechte und Freiheit, aber auch gegen soziale Ungerechtigkeit und Misswirtschaft.

Sorgt euch um nichts? Kein einfach zu befolgender Rat. Wir hier leben im Frieden, haben zugleich genug Grund, unsere Demokratie zu verteidigen. Sie ist den Autokraten - und Möchtegern-Autokraten - ein Dorn im Auge, Vielfalt, Offenheit, Zuwendung zu Geflüchteten und Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen.

Manchmal in den vergangenen Tagen dachte ich, was kann ich tun? Was kann ich sagen?

Eins wurde mir klar, und da hat Paulus recht. Beten kann ich immer. Ein guter Rat.

Roland Wicher

Wunsch der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir wünschen Ihnen schöne Sommertage, wo auch immer Sie sie verbringen werden. Möge Ihnen die Sonne scheinen, auch in Ihrem Herzen, mögen Sie sich gut erholen und neue Kraft tanken.

Wir wünschen Ihnen gesegnete Tage -

bis zur September-Ausgabe:

Ihre Redaktion des Mariendorfer Gemeindebriefs
und Ihre Kirchengemeinde

Monatsspruch für August

Aber Gott hat mir bis heute geholfen. Deshalb stehe ich hier als sein Zeuge vor den einfachen Leuten wie vor den Mächtigen.

(Basis Bibel Apostelgeschichte 26,22)

Dieser Text steht am Ende der Apostelgeschichte. Paulus verteidigt seinen Glauben vor dem König Agrippa. Als Folge muss er mit einem Hauptmann nach Rom reisen, um diesen Glauben auch vor dem Kaiser zu verteidigen. Für mich klingt aus diesen Zeilen nicht nur der Glaube, sondern gerade auch die Hoffnung auf Hilfe, denn Paulus ist in Gefahr.

Genau so habe ich es in meinem Leben auch immer wieder einmal erfahren dürfen. Besonders einschneidend war mein Erlebnis als 12jähriges Kind im Kinderheim Mariendorf. Meine Mutter war gerade einmal 6 Wochen tot und ich damit Vollwaise. Ich erhielt die Chance, ein Jahr in einer Familie in Las Vegas zu verbringen. Manche würden dies einfach nur als Glück abtun. Ich denke, mir haben damals schon mein schon früher Glaube und meine Hoffnung geholfen. Um so mehr, als ich nach meiner Rückkehr dann mit 13 Jahren noch von einer Pfarrersfamilie in Tempelhof adoptiert wurde.

Ähnliche, manchmal zunächst recht tragische, Begebenheiten habe ich in meinem Leben immer wieder einmal erlebt.

Und - wenn Sie so zurückschauen, erinnern Sie sich? Gab es das bei Ihnen ebenfalls?

Bezeichnend finde ich, dass meine Gebete nicht immer zu dem Ergebnis geführt haben, das ich mir so kühn vorstellte. Oft war das Resultat überraschend. Erst im Nachhinein machen manche Lösungen einen Sinn. Ich glaube, sie sind aber nicht nur einfach ein Glücksfall. Der Spruch: ‚der Mensch denkt und Gott lenkt' ist sicher zu banal.

Der Glaube und die Hoffnung auf Gottes Hilfe sind ein helles Licht in dunkler Zeit. Ich wünsche Ihnen in manch einer verzweifelten Situation auch ein Licht, das Sie führt. Ich bin Zeugin dafür, dass mein Glaube hilfreich ist.

Petra Steinborn

Eindrücke vom Elterncafé in der Kita

Open-Air-Elterncafé in der Kita: In der – vermeintlich – warmen Jahreszeit gibt es einmal im Monat an einem Freitagnachmittag die Gelegenheit für die Eltern der Kita-Kinder, sich in netter Atmosphäre zu treffen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Im Mai war es allerdings ratsam, einen Schirm dabei zu haben… Statt der Sonne am Himmel lachte ein Berg frisch gebackener Waffeln die Gäste an. Einhelliges Fazit: Ein rundum gelungener Nachmittag!

Sabine Flamme-Brüne

Fotos: Sabine Flamme-Brüne

Besuch der Vorschul-Kitakinder

Wie heißt der große Tisch ganz vorne in der Kirche? Und was steht da alles drauf? Was kann man auf den bunten Fenstern sehen? Und warum ist es für den Kirchenmusiker so wichtig, bei der Arbeit saubere Schuhe zu haben? Knifflige Fragen,

auf die die Vorschulkinder unserer Kita eine Antwort haben, nachdem sie mit zwei Erzieherinnen Anfang Juni zu Besuch in der Dorfkirche waren. Pfarrer Christian Weber erklärte ihnen, was den Kirchraum so besonders macht, und Kirchenmusiker Heiko Henrich präsentierte gerne das Instrument, auf dem er die Gottesdienste musikalisch mitgestaltet, die Orgel. Und natürlich

durften alle mal ausprobieren, wie man dem großen Instrument einen Ton entlocken kann. Anschließend gab es einen Zwischenstopp im Jugendkeller des Gemeindehauses, mit der Möglichkeit, selbst ein buntes Kirchenfenster zu malen und dann auch noch beim Kickern zu gewinnen.

Sabine Flamme-Brüne

Fotos: Sabine Flamme-Brüne

Großeltern-Enkel-Tag

Großeltern-Enkel-Tag in Albrechts Teerofen: Bei herrlichem Wetter verbrachten Großeltern und Enkelkinder sowie viele ehrenamtliche Helfer einen erlebnisreichen Mittsommertag auf unserem Freizeitgelände in Wannsee, den Petra Stoll, unsere Mitarbeiterin im Büro „Zweite Lebenshälfte“, mit viel Liebe vorbereitet hatte. Los ging’s mit einem

Gottesdienst, zu dem Pfarrer Christian Weber ins Amphitheater unter die große Buche eingeladen hatte.

Und dann gab es bis zur Rückreise mit dem eigens gecharterten Shuttlebus jede Menge Möglichkeiten für alle, einen vergnügten Tag miteinander zu verbringen. Mit Na-Bu-Naturtrainerin Regina Brandt konnte man Baumrinden „abpau-

Großeltern-Enkel-Tag

sen“ oder mit der Riesen-Becherlupe auf Forschertour gehen, sich von Schminkkünstlerin Gerrit in das Lieblingstier verwandeln lassen oder beim Bemalen von Baumscheiben kreativ sein. Musik am laufenden Meter: Manuela Harms hatte zwei Alphörner mitgebracht – wer Lust hatte, durfte ausprobieren, wie man dem fast vier Meter langen In-

Großeltern-Enkel-Tag

strument einen Ton entlocken kann! Ansonsten gab es Ballspiele, Hot Dogs und Kuchen, ein selbst gewebtes Spinnennetz, Geschichten, denen man gemütlich lauschen konnte, und tolle Spielideen, die spontan entstanden: ein Schubkarren-Taxi oder Wasservergnügen mit Gartenschlauch. Wir danken allen Omas, Opas, Enkelkindern und unseren fleißigen ehrenamtlichen Helfern sehr herzlich, dass sie zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben!

Sabine Flamme-Brüne

Fotos:
Sabine Flamme-Brüne
Petra Stoll

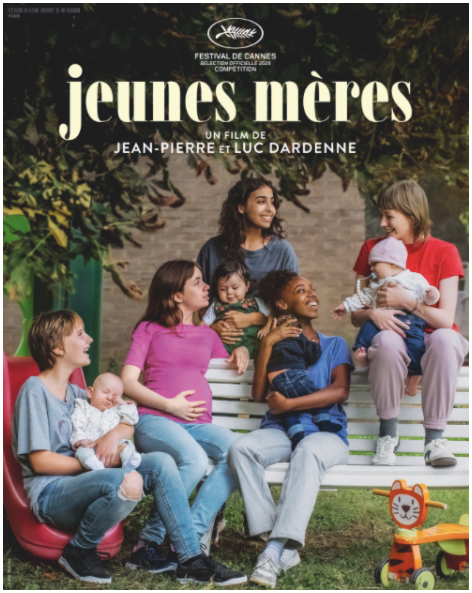
Die Party ist vorbei

In der Bucht vor Cannes dümpeln Superjachten in Schwärmen, auf den Straßen sichtet man die teuersten Limousinen und Sportwagen. Faszination und Kopfschütteln löst der Luxus aus. Er steht im scharfen Kontrast zu den Inhalten vieler Filme, die wie Seismographen globale und individuelle Krisen aufzeichnen und oft verstörende, immer wieder aber auch tröstliche Visionen entwickeln.

Mitten in der Stadt, am Anfang der berühmten, palmengesäumten Strandpromenade der Croisette, türmt sich der gewaltige Festivalpalais mit dutzenden Vorführsälen, wie ein gläsernes Ufo. Der größte, das Grande Théâtre Lumière, ist für die Galavorstellungen vorgesehen, auf dem roten Treppich und der Showtreppe, die dorthin führen, laute, stimmungsvolle Musik, Filmkameras und Fotografen bilden Trauben auf den Tribünen links und rechts.

Was beeindruckt ist der große Respekt vor den Filmen, vor dem Kino - Frankreich ist eine Kinonation, das Publikum ehrt die Filme. Für die Abendvorstellungen herrscht Dresscode, die Herren im dunklen Abendanzug mit Fliege, die Damen im Kleid - und ich habe noch nie einen solchen begeisterten Jubel für Filmteams gehört, wie in diesen festli-

Mitglieder der ökumenischen Jury: Milja Radovic (Vereinigtes Königreich), Roland Wicher (Deutschland), Arielle Domon (Frankreich), Thomas Fischer (Deutschland), Anne-Cécile Antoni (Frankreich), Lukáš Jirsa (Tschechien, Präsident der Jury); Außen die Jurybetreuerin Valérie de Marnhac (links) und der Jurybetreuer Jean-Luc Gadreau



chen Vorführungen. Die Inhalte der Filme aber stimmen tief nachdenklich.

Die Party ist vorbei. Dieses Zeitgefühl prägt viele Filme beim diesjährigen Filmfestival von Cannes. Den großen Preis der Jury erhielten zwei solche Filme. In „Sirât“ von Oliver Laxe suchen ein Vater und sein Sohn die verschollene Tochter auf einem Rave in Marokko. Es beginnt ein wildes Roadmovie in der Wüste mit berührenden Momenten menschlicher Zuwendung zwischen Ravern und „Normalos“. Zunehmend wird der Film als Parabel auf die globale Katastrophe lesbar, ein Minenfeld - zu feiern gibt es nichts mehr.

Der deutsche Film „In die Sonne schauen“ von Mascha Schilinski beleuchtet das Leben mehrerer Generationen auf einem Bauernhof in der Altmark und die traumatischen Erfahrungen der Mädchen und Frauen dort. Rätselhaft verwoben sind die Geschichten. In der Gegenwart angekommen, nimmt der Film eine Berliner Familie in den Blick, die den alten Hof renoviert. Das Idyll ist brüchig, ihre Sommerfeste wirken schicksalhaft überschattet.

Hochverdient die Goldene Palme für „Un simple accident“ des iranischen Regisseurs Jafar Panahi, der trotz Hausarrest und Haft couragiert weiter Filme gemacht hat. Jetzt konnte er den Preis selbst entgegennehmen. Ehemalige Gefangene eines Foltergefängnisses stoßen zufällig auf ihren Peiniger. Die Wut und ihr Rachebedürfnis ringen mit Zweifeln und Humanität.

Die ökumenische Jury zeichnete „Jeunes Mères“ von Jean-Pierre et Luc Dardenne aus. Der Film folgt vier Teenagerinnen, die in einem Heim für junge Mütter leben. Wir sehen ihre Nöte und das, was ihnen Halt gibt. Drogenabhängigkeit, dysfunktionale Familien und instabile Beziehungen zu den Vätern der Babies - ihr Leben ist problembelastet. Dagegen steht eine funktionierende soziale Einrichtung und ihre engagierten, mütterlichen Mitarbeiterinnen. Die jungen Frauen entdecken ihre Möglichkeiten, ihre Selbstän-

Die Party ist vorbei

digkeit und Verantwortung. Vor allem gibt es Momente berührender Zuwendung durch liebevolle, starke Bezugspersonen. Ein optimistischer Film, der tröstlich wirkt angesichts der düsteren Geschichten anderer Filme. Auch hier gibt es Bedrohungen, sie gewinnen aber nicht die Oberhand.

Roland Wicher

Pfarrer Roland Wicher ist Filmbeauftragter der EKBO und war Mitglied der Ökumenischen Jury beim 78. Filmfestival in Cannes 2025.

Die Fotos wurden der Redaktion von Pfarrer Roland Wicher zur Verfügung gestellt

Konfirmation am Pfingstsonntag, 8. Juni

Das Foto wurde freundlicherweise von Foto Kirsch zur verfügung gestellt

Konfirmation am Pfingstsonntag, 8. Juni

Unsere Konfis haben „JA!“ gesagt: „Ja!“ zu Gott, „Ja!“ zum christlichen Glauben und „Ja!“ zur Kirchenzugehörigkeit. Zehn Konfis haben sich ein Jahr lang mit Fragen rund um Gott, Glauben, Kirche und die Welt beschäftigt, haben Neues entdeckt und Bekanntes hinterfragt, haben

miteinander diskutiert, gespielt, gebetet, gekocht und sind zusammen auf Reisen gegangen. Zwei von ihnen sind am 1. Juni in unserer Partnergemeinde Mariendorf-Ost konfirmiert worden, acht am Pfingstsonntag in der Dorfkirche Mariendorf. Wir gratulieren ganz herzlich!

Sabine Flamme-Brüne

Fotos: Sabine Flamme-Brüne

Veranstaltungen

Montag, 21. Juli und 18. August
(regelmäßig jeden 3. Montag), 17 – 18.30 Uhr
Gemeindezentrum Friedenstraße

Glaubensgespräch

Freitag, 25. Juli, von 10 – 11.30 Uhr
Gemeindezentrum Friedenstraße

Literaturkreis
Wir sprechen über die Novelle „Früstück bei Tiffany“
von Truman Capote.

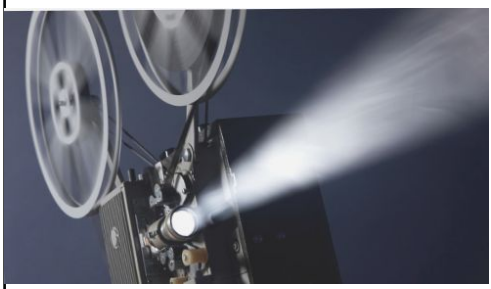
Freitag, 22. August, von 10 – 11.30 Uhr
Gemeindezentrum Friedenstraße

Literaturkreis
Wir sprechen über die Novelle „Kleine Dinge wie diese“
von Claire Keegan.

Open-Air-Kino im Pfarrgarten

Am **Freitag, 22. August,** laden wir Sie gemeinsam mit BENN* zu einem Kinoabend unter freiem Himmel im Pfarrgarten hinter dem Gemeindehaus, Eingang Friedenstraße 20 (direkt am U-Bahnhof Alt-Mariendorf) ein.

Einlass: 19:45 Uhr, Filmstart: 20:15 Uhr



Weil bei Redaktionsschluss die Filmlizenz noch nicht vorlag, dürfen wir noch nicht mit dem Titel werben. Nur so viel sei verraten: Freuen Sie sich auf eine preisgekrönte französische Dramakomödie, die leichtfüßig und bewegend die Geschichte einer Flüchtlingsfamilie erzählt, die sich in den späten 70er Jahren in ihrem neuen Zuhause in Frankreich erfolgreich integriert.

Bestuhlung vorhanden, Decken, Kissen, Matten etc. können gern mitgebracht werden.

Der Eintritt ist frei! Achten Sie im Juli und August bitte auf die Aushänge in unseren Schaukästen.

*BENN=Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften, Programm der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
Berlin-Mariendorf

Mariendorfer Konzerte

mit Dr. Deniz Demirci, Sopran
Gabriel Löwenheim, Bariton
Lukas Kantorei und Lukas Sinfonietta
Leitung: Gerd Rosinsky

Freitag. den 4.Juli 2025, 19.00 Uhr
Martin-Luther-Gedächtniskirche
Riegerzeile 1, Rathaus- Ecke Kaiserstraße
Berlin-Mariendorf

Eintritt frei, Spenden erbeten

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
Berlin-Mariendorf

Mariendorfer Konzerte

Martin-Luther-Gedächtniskirche
Sonntag 3.August 2025, 17 Uhr
Orgelkonzert im Rahmen des Gedenkjahres 2025
anlässlich des Endes des zweiten Weltkrieges

mit Musik der Komponisten

Charles Koechlin **„Choral La Charité“** und Choral **„Final du Requiem“** im Gedenken an die Weltkriege

Herbert Fromm **„10 Stücke nach hebräischen Motiven“**

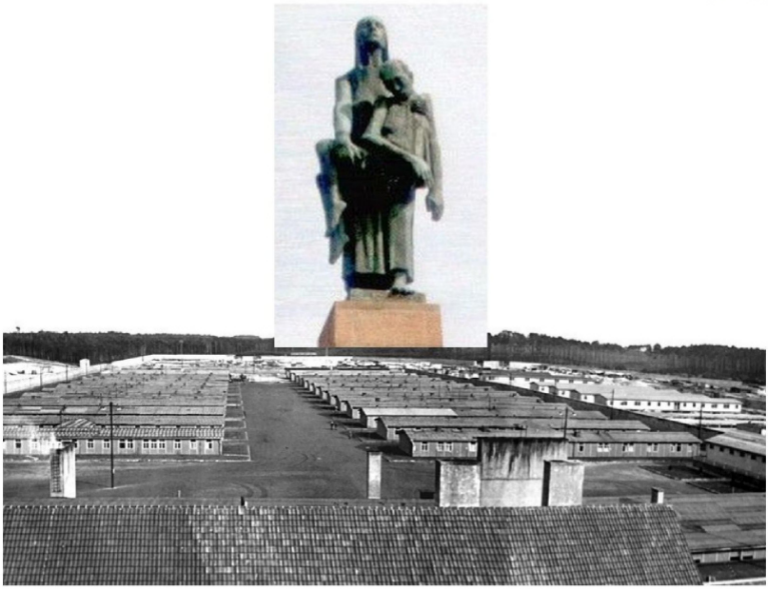
Marcel Dupre **„Te Deum“**, das am Ende des zweiten Weltkriegs entstand

Louis Lewandowski **„Fünf Fest-Präludien“**

An der Orgel
Kantor Gerd Rosinsky
Lukas-Gemeinde Berlin

Eintritt frei, Spenden erbeten
U-Bahn Linie 6, Busse 179,181, 277, M76 und X76

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
Berlin-Mariendorf



Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück
Samstag, 30. August 2025

Anmeldung email:
senioren@mariendorf-evangelisch.de
oder persönlich bei Gabriela Graf, Petra Steinborn oder Gerd Niehoff. Der Teilnehmerpreis beträgt 50,--€.
Die Fahrt erfolgt per Reisebus, Programm, Führung, Mittagessen
und Kaffee inbegriffen. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung.

Janusz Korczak schreibt in seinem berühmten Buch*:*
*"Wie man ein Kind lieben soll"**:***

Ein Beispiel:
Oft passierte es mir, dass ich den Kindern Fragen stellte: "Was machst du, was gibt es bei dir Neues, warum bist du traurig, wie geht's deinen Leuten zu Hause?" Oft bekam ich die Antwort: „Nichts Neues, alles in Ordnung, ich bin gar nicht traurig." Dann war ich zufrieden. Um einem Kinde mein Interesse, mein Wohlwollen zu bezeugen, hatte ich den Bruchteil einer Minute gebraucht. Oft streichelte ich auch ein Kind im Vorübergehen. Nach einiger Zeit wurde ich darauf aufmerksam, dass die Kinder weder die Fragen noch die Zärtlichkeiten mochten.

Manche antworteten widerwillig, gleichsam ein bisschen geniert, sie antworteten kühl, reserviert, manchmal mit einem spöttischen Lächeln. Einmal wandte sich ein Junge mit einer ziemlich wichtigen Frage an mich, kurz nach dem er meine Frage mit einer banalen Redewendung beantwortet hatte. Manche Kinder, die an sich empfindsam und feinfühlig waren, entzogen sich merklich jeder zärtlichen Geste.

Ich gebe zu, dass mir das auf die Nerven ging, und ich ärgerte mich, schließlich begriff ich. In diesen gewohnheitsmäßigen, leichthin gestellten Fragen erblickt ein Kind weder aufrichtiges Interesse, noch eine Möglichkeit, eine Bitte vorzubringen. Es hat recht: Wenn du eine ganze Schachtel mit Bonbons anbietest, dann rechnest du damit, dass der Gast ein Bonbon und nicht gerade das größte nimmt. Du bietest dem Kinde den Bruchteil einer Minute an, und es gibt dir die gewünschte Antwort: „Alles in Ordnung"; aber während es den Tribut seiner guten Erziehung zahlt, ist es dir gram wegen der Unwahrhaftigkeit deines vorgeblichen Interesses an seiner Person, und es will nicht so im vorbeigehen abgefertigt werden.

Ein anderes Beispiel:
Die Muttersprache: das sind keine ausgewählten und für das Kind zusammengestellten Vorschriften und Moralpredigten. Die Muttersprache ist vielmehr die Luft, welche die Seele des Kindes gemeinsam mit der Seele der ganzen Nation atmet. Wahrheit und Zweifel, Glaube und Sitte, der liebe Überdruss, alle Willkür und Respekt, Reichtum und Armut, sie ist alles, was Dichter und Propheten in hoher Inspiration geschaffen und betrunkene Schergen ausgespien haben, sie birgt Jahrhunderte ertragreicher Arbeit und düstere Jahre der Unfreiheit in sich.

Wer hat darüber nachgedacht oder darüber geschrieben, wer hat es erforscht, wie man Krankheitskeime aus der Sprache ausrotten und dieses Lebenselement mit Ozon durchtränken könnte? Vielleicht würde sich herausstellen, dass nicht das gesunde volkstümliche „scheißen", sondern das salonhafte „einer Sünde wert". Keime des Zerfalls enthält?
„Gelobt sei Jesus Christus. Gott hat ihn gestraft. Der Teufel hat ihn verleitet. Wie im Paradies. Im siebenten Himmel. Die Hölle zu Hause. Einen Segensspruch auf den Weg. Wie beim Herrgott hinterm Ofen. Gott behüte.

Gebete plappern. Scheinheilige Sudelei. Keinen roten Heller. Todesangst. Er würde dem Teufel seine Seele verschreiben. Er hat etwas auf dem Kerbholz. In einem alten Ofen heizt der Teufel. Ich mach mir einen Feiertag." „Zum wohl. Deine Gesundheit. Freitag, ein Unglückstag. Schluckauf, jemand denkt an mich. Verliebt, sie hat die Suppe versalzen. Ein Messer ist heruntergefallen, der Hungrige beeilt sich. Er hat dem Pfarrer die Grieben weggegessen. Mit einem Bein im Grabe."

„Alter Schwätzer, alter Idiot, zahnlückige Alte. Rotznase, Gans, Bengel, Gelbschnabel, Milchbart."

„Ein Hundewetter. Auf den Hund gekommen. Zum Donnerwetter, zum Teufel .Vor Wut schäumen. Wie eine Katze mit einem Ballon am Schwanz. Wolfshunger. Er schlägt drein wie auf kaltes Eisen."
Was ist das? Woher kommt das? Warum das alles?

Das ist Pädagogik im Geiste der Nächstenliebe. Janusz Korczak hat sie seinen Kindern nicht nur vorgelebt. Er hat sie ihnen in die Herzen gepflanzt, indem er sich ihrer wie ein Vater annahm.
Wir kennen J. Korczak (1878 – 1942) als Arzt, Pädagogen und den legendären Direktor eines Kinderheims aus vielen Büchern und Filmen. Auch sind Kinderhäuser, Schulen und andere Einrichtungen für Kinder heute nach seinem Namen benannt.

Doch zu seiner Zeit – Anfang des 20. Jahrhunderts – wirkten seine Ideen wie ein Aufbruch in eine neue Welt.

„Fröhliche Pädagogik" überschrieb er eine Reihe seiner Vorträge, die er im Rundfunk gehalten hatte.
„Das Kind", so sagt er, „ wird nicht erst ein Mensch. Das Kind ist schon ein Mensch."
Es gilt, ihn mit Geduld und Phantasie zu entdecken.
Die Spannung zwischen dem Kindsein und dem Erwachsenwerden zu erkennen und richtig zu verstehen,

Ein Tag im Leben des Kindes

ist die eigentliche Aufgabe des Erziehers. Es fehlte damals noch sehr an Kenntnissen.

Eine bloße Theorie – wie sie die Philosophie überlieferte – genügte ihm nicht. Jede Kinder- seele rührte ihn an, ja sie interessierte ihn. – Wie wollen Kinder anders zur Tugend erzogen werden als dadurch, dass sie ihren eigenen Weg in die Welt der Erwachsenen finden.

Pädagogisch bedeutete das: Sie sollten die Praxis der Tora lernen, die Erfüllung der heiligen Gebote.
Aus der Fülle seiner Ideen will ich eine herausgreifen:
Er führte im „Dom Sierot", dem Kinderheim in Warschau das „Kinderparlament" ein. Jeder Streit konnte hier vor das eigene Gericht gebracht und vor den Augen aller verhandelt werden. Dass das viel schwieriger war als wir uns das heute vorstellen, das mussten alle Beteiligten im Laufe der Zeit erfahren. Doch Janusz Korczak gab nicht auf.
„Sie sollten lernen, einander zu verzeihen."

Das "Kinderparlament" hat sich zwar nicht erhalten. Aber viele seiner fortschrittlichen Gedanken und Ideen wirken in der heutigen Pädagogik segensreich nach. Sie sind zu einer Quelle schöner und interessanter Beobachtungen und hilfreicher Informationen geworden.

Beate Barwich

Zum 275. Todestag von Johann Sebastian Bach

„Nur zu Gottes Ehre und Recreation des Gemüths"

Das ganze Jahr über und besonders zu Weihnachten und Karfreitag erklingen seine Kompositionen in Kirchen und Konzertsälen. Weltberühmt sind sein Weihnachtsoratorium, die Matthäus-Passion und seine *„Toccata und Fuge d-moll".*

Am 31. März 1685 nach gregorianischem Kalender wurde Johann Sebastian Bach als Spross einer großen Musikerfamilie geboren. Da er seine Eltern bereits im Alter von zehn Jahren verliert, nimmt ihn sein älterer Bruder Johann Christoph in Ohrdruf auf und fördert sein musikalisches Talent. Mit 15 Jahren erhält das jugendliche Orgelgenie ein Stipendium an der Lüneburger Klosterschule. Bachs erste erhaltenen Orgel- und Cembalo-Kompositionen datieren auf seine Zeit als Organist in Arnstadt (1703 – 1707). In dieser Zeit reist er auf eigene Faust für mehrere Monate nach Lübeck, um

bei dem alten bedeutenden Orgelmeister Dieterich Buxtehude (um 1637 – 1707) zu studieren. Bachs Alleingang führt allerdings zu einem Zerwürfnis mit seinem Arbeitgeber – wie noch weitere Male in seinem Berufsleben.

Er wird Organist im thüringischen Mühlhausen und lernt hier seine Frau Maria Barbara kennen, eine Cousine zweiten Grades. Während seine Familie wächst, dient er zehn Jahre am Weimarer Hof sowohl als geistlicher Hoforganist und auch als weltlicher Kammermusiker.
Im August 1717 wird Bach Kapellmeister am Hof von Anhalt-Köthen und komponiert hier viele seiner weltlichen Werke wie die „Brandenburgischen Konzerte“ und das *„Wohltemperierte Klavier“.* Überschattet wird diese Zeit vom Tod seiner Frau. Nur kurze Zeit später heiratet er mit der Musikertochter und Sängerin Anna Magdalena ein zweites Mal. Als 1723 in Leipzig die Position des Thomaskantors frei wird, wechselt er zum letzten Mal die Stelle. In Leipzig absolviert Bach ein außergewöhnliches Arbeitspensum: Für jeden Sonntag und Feiertag komponiert er eine Kantate, die er anschließend mit dem Chor und den Musikern einstudiert und in den Gottesdiensten aufführt. Auch entstehen hier seine großen Oratorien. Für den gläubigen Lutheraner soll Musik zwei Zwecke erfüllen: Sie soll

Foto: epd-bild/Peter Ending

„nur zu Gottes Ehre und Recreation des Gemüths seyn“. Entsprechend unterzeichnete er viele seiner Werke mit „SDG“ (Soli Deo Gloria, lateinisch für „Gott allein die Ehre“).

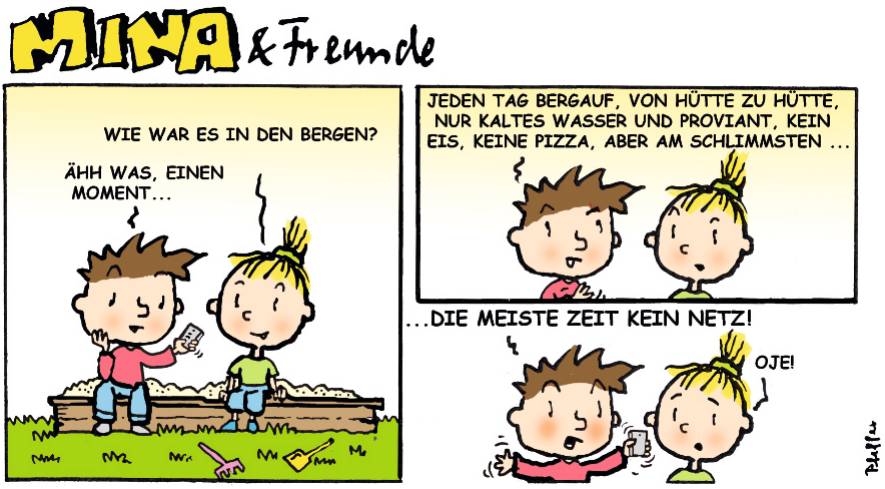
Seit Mitte 1748 behindert ein schweres Augenleiden die Wirksamkeit des Thomaskantors. Er stirbt am 28. Juli 1750 an den Folgen einer missglückten Augenoperation in Leipzig – vor 275 Jahren.

Für einige Jahrzehnte gerät Bachs Werk in Vergessenheit. Doch 1829 entdeckt der junge Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847) Bachs Matthäus-Passion genau 100 Jahre nach der Leipziger Uraufführung neu und begründet damit dessen Ruhm bis heute.

Reinhard Ellsel

Foto: Achim Oelkers

Gesehen in Alt-Mariendorf … ohne Kommentar.



Der Sommer, ja, der Sommer

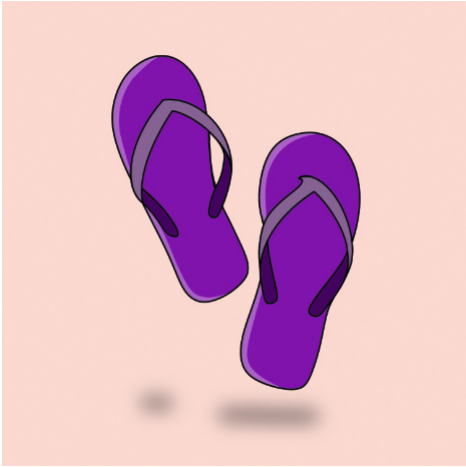
„Warum der Sommer meine liebste Jahreszeit ist“, so lautete das Thema eines Besinnungsaufsatzes, den wir in der Schule schreiben mussten. Wir durften eine Jahreszeit auswählen, sollten begründen, warum wir sie am meisten mochten und Gegenargumente entkräften.

Ich entschied mich für den Sommer. Ein erster Pluspunkt waren natürlich die langen Ferien. Sechs Wochen, in denen das Leben sich leicht anfühlte, manchmal fast schwerelos. Die Tage dehnten sich aus, Zeit in Hülle und Fülle. Fahrrad fahren, mit Freundinnen schwimmen gehen, Pommes essen und Minigolf spielen: Herrlich!

Auch die Natur sehe im Sommer so schön aus, schrieb ich, in den Gärten blühten die Rosen, in den Wiesen die Kornblumen und der Mohn, und die Bäume seien schön grün. Gegenargumente fielen mir damals kaum ein, ich saugte mir mühsam eins aus den Fingern. Ja, sicher, es gab Mücken. Aber gegen die könne man sich ja schützen, auch ließen sich die Stiche leicht mit etwas Essig behandeln.

Manchmal frage ich mich, was ich heute schreiben würde. Würde ich noch den Sommer wählen? Ich mag ihn noch immer, die langen Abende im Juni und Juli, die Sternschnuppen im August.

Aber in den letzten Jahren war es manchmal so heiß, dass ich mich tagsüber lieber in kühlen Räumen aufgehalten habe. Der See, in dem ich schwimmen wollte, war voller Blaualgen. Und manchmal war es wochenlang so trocken, dass die Blumen verdorrten und die Felder und Wiesen bräunlich wurden. Das Klima verändert sich spürbar, auch hier in Deutschland.



In Hameln, wo ich lebe, gab es in den letzten Sommern in der Fußgängerzone eine „Klimakiste“, das ist ein Holzcontainer mit Pflanzen und einem Sprühnebel, durch den man an heißen Tagen gehen kann, um sich abzukühlen.

Auf dem Marktplatz wurde ein Wasserspender für durstige Menschen installiert. Schautafeln zeigten, wie Städte sich auf den Klimawandel einstellen können:

Fassaden sollten begrünt und versiegelte Flächen aufgebrochen werden, Steingärten am besten verschwinden. Stattdessen wäre es gut, Bäume, Blumen, Sträucher und Hecken zu pflanzen. Denn Pflanzen verdunsten Wasser und kühlen so ihre Umgebung. Außerdem sollte Regenwasser aufgefangen werden, um es bei Trockenheit zu nutzen.

Wir Menschen sollten alles uns Mögliche tun, um den Klimawandel aufzuhalten. Ebenso ist es gut, uns auf die Folgen einzustellen, die immer spürbarer werden. Mehr Grün in den Städten: Das sieht nicht nur schön aus, sondern hilft auch, die heißer werdenden Sommertage zu überstehen.

Und was ist nun heute meine liebste Jahreszeit? Eigentlich mag ich alle vier. Aber der Sommer, ja, der Sommer. Lange Abende, Zeit, die sich dehnt. Immer noch fühlen die meisten Tage sich leicht an, manchmal fast schwerelos.

Tina Willms

Grafik und Foto: Daniela Hillbricht

Segensspruch

Der Herr segne dich und behüte dich.
Er schaffe dir Rat und Schutz in allen Ängsten.
Er gebe dir den Mut, aufzubrechen und die Kraft,
neue Wege zu gehen.
Er schenke dir die Gewissheit, heimzukommen.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott sei Licht auf deinem Wege.
Er sei bei dir, wenn du Umwege und Irrwege gehst.
Er nehme dich bei der Hand
und gebe dir viele Zeichen seiner Nähe.
Er hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir seinen Frieden.
Ganzsein von Seele und Leib.
Das Bewusstsein der Geborgenheit.
Ein Vertrauen, das immer größer wird und sich nicht beirren lässt.
So segne dich Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen

Gemeindechronik - Freud und Leid

Mai

In der Version für die Webseite werden aus Gründen des Datenschutzes keine Namen veröffentlicht.

Jesaja 43,1: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.

Steuerwissen ist Geld!

Wir setzen unser Wissen und unsere Erfahrungen zu Ihrem Vorteil ein und erstellen Ihre

Einkommensteuer-erklärung

Im Rahmen einer Mitgliedschaft beraten wir Arbeitnehmer, Beamte, Rentner und (Klein-)Vermieter gemäß der gesetzlichen Beratungsbefugnis nach § 4 Nr. 11 StBerG.

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V.
LOHNSTEUERHILFEVEREIN

Beratungsstelle:
Grimmingweg 14 G · 12107 Berlin
Beratungsstellenleiterin
Andrea Krajnović - Diplom-Kauffrau (FH)
zertifiziert nach DIN 77700
Telefon: 030-88 49 68 66
Andrea.Krajnovic@vlh.de

kostenloses Info-Telefon: 0800 181 76 16
www.vlh.de/bst/9135

Malermeister Christian Riedlbauer

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Kostenlose Beratung
und Kostenvoranschläge
Seniorenservice und Kleinauftragsdienst

12169 Berlin, Bismarckstr. 47b

030/773 46 05

Gierachs Bestattungs-Institut

Erledigt auch sämtliche Behördengänge

Mariendorfer Damm 137, Tel. 706 12 40
(U-Bahn Alt-Mariendorf, gegenüber d. alten Dorfkirche)

HAHN BESTATTUNGEN

Seit 1851 im Familienbesitz

Wir beraten Sie individuell und kompetent zur **Bestattungsvorsorge** und im **Trauerfall**.

Unseren **Vorsorgeordner** erhalten Sie in der Filiale.

TAG UND NACHT
030 751 10 11

▲ Mehr auf unserer Webseite.

Alt-Mariendorf Reißeckstraße 8 Hausbesuche

Die Redaktion sucht Bilder!

Wir sind stets auf der Suche nach Fotos, die wir im Gemeindebrief veröffentlichen können. Wenn Sie welche haben, von denen Sie meinen, dass sie gelungen sind und sie zur Verfügung stellen wollen, schicken Sie sie bitte an eine der im Impressum angegebenen E-Mail-Adressen.

Sollten auf den Fotos Personen abgebildet sein, können wir diese nur bringen, wenn deren Zustimmung zur Veröffentlichung vorliegt.

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das **Gemeindebüro.**
Wie Sie es erreichen, finden Sie unter **Adressen.**

Diakonie

Diakonie-Tagespflege Tempelhof

Götzstraße 22
12099 Berlin

Tel.: 030 / 75 75 01-30
Fax: 030 / 75 75 01-35

Gerontopsychiatrische Tagespflege
Loewenhardtdamm

Loewenhardtdamm 41
12101 Berlin

Tel.: 030 / 78 91 84 7
Fax: 030 / 77 00 8-160

Pflege in guten Händen!
Diakonisches Werk
Tempelhof-Schöneberg gGmbH

www.diakonie-station.de

Diakoniewerk Simeon
Pflege & Betreuung

Hier geht's lang zum Jobportal des Wohnstifts Otto Dibelius

Hier geht's lang zum Jobportal des Seniorenheims Albestraße

Bock auf einen neuen Traumjob?

Wohnstift
Otto Dibelius gGmbH
Hausstockweg 57 · 12107 Berlin
www.wohnstift-berlin.de

030 76 11 12 33
personal@wohnstift-berlin.de
WohnstiftOttoDibelius
wohnstift_otto_dibelius

Evangelisches Seniorenheim
Albestraße gGmbH
Albestraße 31 · 12159 Berlin
www.ev-seniorenheim.de

Verteilstellen für den Gemeindebrief

Außer in den Vorräumen unserer Kirchen, den verschiedenen Einrichtungen der Kirche und Diakonie in Mariendorf und dem Dibeliusstift können Sie den **Mariendorfer Gemeindebrief** auch hier bekommen:

Prospektkästen
- Friedenstr. 20
- Friedhof Friedenstr. 14
- Alt-Mariendorf Eingang Kirchhof
- Martin-Luther-Gedächtniskirche
- Rathausstr. 28

In den Seniorenheimen
- Ullsteinstr, 159
- Eisenacher Str. 70
- Britzer Str. 91
- Domizil, Mariendorfer Damm 148
- Friedrich Küter Pflegewohnpark Forddamm 6-8
- Domicil, Küterstr. 7

DRK-Wohnheim
Mariendorfer Damm 108

Akazien-Apotheke
Mariendorfer Damm 73

Bäckerei
Forddamm 13

Blumen Kollritsch
Westphalweg 26

Fortunatus-Apotheke
Mariendorfer Damm 68

Gärtnerei am Heidefriedhof
Reißeckstr. 14

Villa Morgenröte
Friedenstr. 29

Kosmetikstudio Kurek
Großbeerenstraße 169 Haus A

Zeitungshandlung
Mariendorfer Damm 104

Pototzki Steinmetz GmbH
Friedenstr. 14 -Friedhof-

Bedeutung der Überschriftsfarben im Gemeindebrief

Violett	Unsere Gemeinde	*Blau*	Diakonie
Orange	Landeskirche, Kirchenkreis, Ökumene	*Grün*	Anzeigen
Grau	Sonstiges		

Gemeindebrief bestellen

Der **Mariendorfer Gemeindebrief** liegt zur Abholung in der Küsterei, in unseren Gemeinderäumen und unseren Kirchen und vielen Geschäften aus. Aber wir senden Ihnen unseren Gemeindebrief auch gerne per Post zu.

Der Gemeindekirchenrat hat den Kostenbeitrag auf 20 € festgelegt, ohne dass damit die tatsächlichen Kosten vollständig gedeckt sind. Gemeindekirchenrat und Redaktion hoffen sehr auf Ihr Verständnis und bedanken sich.

****

Bitte senden Sie den Mariendorfer Gemeindebrief an:

Name, Vorname:_____

Straße / Hausnr.:_____

PLZ / Ort: _____

Ich bin ich bereit, mich mit jährlich €20,- daran zu beteiligen.

****

Impressum

Herausgeber: Der **Mariendorfer Gemeindebrief** wird monatlich von der Evangelischen Kirchengemeinde Mariendorf herausgegeben. Adresse der Gemeinde:
Alt-Mariendorf 39, 12107 Berlin.

Inhaltlich verantwortlich gemäß § 18 Abs. 2 MStV: Pfarrer Roland Wicher
Redaktionsteam: Gabriela Graf (Gf), Hans-Joachim Oelkers (Oe) achim.oelkers(at)gmail.com, Klaus Wirbel (KW). Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, entsprechen nicht immer der Meinung des Gemeindekirchenrates und der Redaktion. Artikel und Hinweise für den Gemeindebrief können Sie auch an die E–Mail Anschrift senden: kwirbel(at)aol.com. Artikel und Hinweise für unsere Webseite senden Sie bitte an homepage(at)mariendorf-evangelisch.de
Zur Vermeidung von Spam-Mail haben wir die E-Mail-Adressen nicht exakt aufgeführt. Bitte ersetzen Sie oben die Zeichenfolge (at) durch das Zeichen @.

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Gr. Oesingen

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. August 2025

Regelmäßige Veranstaltungen

Offene Kirche: Zeit zum Hören (Orgel), Andacht, Ruhe und Gespräch
Martin-Luther-Gedächtniskirche: jeden 4. Freitag im Monat
17.00 - 19.00 Uhr, um 18.00 Uhr Nagelkreuzandacht
Dorfkirche: An folgenden Sonntagen ist die Dorfkirche von 15 bis 17 Uhr geöffnet:
6. Juli, 20. Juli, 3. August, 17. August, 31. August, 13. September, 28. September

Musik, Rathausstr. 28

montags 19.00 Uhr	Posaunenchor	K.-G. Graf /Heiko Henrich Tel. 7 52 83 41 (Graf)
dienstags 19.30 Uhr	Kantorei Mariendorf	Heiko Henrich
mittwochs 19.30 Uhr	Berliner Stadtstreicher	Fr. Ishimoto

Friedenstr. 20

dienstags 17.00 bis 19.00 Uhr	Jugendkeller	Sabine Flamme-Brüne
dienstags 18.00 Uhr	Gitarrenkreis	Pfr. i. R. Brehm
dienstags 20.00 Uhr	ROCK-INI	Tel. 7 05 08 08

Sportgruppe 65+ (Bewegung u. Entspannung)
dienstags 10.00 - 11.00 Uhr, Saal Friedenstr. 20 — Frau Schröder, Tel. 7 05 42 25

Spielegruppe für Senioren
dienstags 13.30 - 15.30 Uhr, Saal Friedenstr. 20 — Frau Wilke, Tel. 74 30 22 37
Am 5. Und 12. August 2025 keine Spielegruppe!

Adressen der Gemeinde

Gemeindebüro
Nina **Escribano Garcia**
Alt-Mariendorf 39 — Tel.: 7 06 50 05
12107 Berlin — Fax: 7 06 50 06
E-Mail: gemeindebuero(at)mariendorf-evangelisch.de
Sprechzeiten: — Mi 9.00 - 12.00 Uhr
Im August entfällt die Sprechstunde am Donnerstag! — Do 16.00 - 19.00 Uhr

Internet
www.mariendorf-evangelisch.de

***D**orf**k**irche (**DK**)*
Alt-Mariendorf 37, 12107 Berlin

***M**artin-**L**uther-**G**edächtnis**k**irche (**MLGK**)*
Riegerzeile 1a, 12105 Berlin, Rathaus-/Ecke Kaiserstraße

Gemeindezentrum Friedenstraße
Friedenstraße 20, 12107 Berlin

Pfarramt
- Pfarrer Detlef **Lippold** — dienstl. Tel.: 70 20 61 58
  (geschäftsführender Pfarrer)
  E-Mail: pfarrer(at)mariendorf-evangelisch.de
- Pfarrer **Christian Weber** — dienstl. Tel. 0163-4171959
  E-Mail: weber(at)mariendorf-evangelisch.de
- Pfarrer **Roland Wicher** — dienstl. Tel. 0163-2886027
  E-Mail: wicher(at)mariendorf-evangelisch.de

Kantor
Heiko **Henrich** — Tel. 01522- 8776573
E-Mail: kantor(at)mariendorf-evangelisch.de
heiko.henrich(at)googlemail.com

Haus- und Kirchwart
Michael **Krumbach**
Manfred **Neubert**

Generationsübergreifende Arbeit
Sabine Flamme-Brüne — Tel. 7 06 24 52
zusammen(at)mariendorf-evangelisch.de

Adressen der Gemeinde

Zweite Lebenshälfte
Petra Stoll Tel.: 70 20 61 56
E-Mail: senioren(at)mariendorf-evangelisch.de
Sprechzeiten: Donnerstag, 16.00 - 18.00 Uhr
im Büro Zweite Lebenshälfte im Gemeindezentrum

Ehrenamtsbeauftragte
Corinna Täger Tel.: 7 05 54 63

Evangelische Kindertagesstätte Mariendorf
Rathausstr. 28, 12105 Berlin Tel.: 7 06 33 09
2. Etage 700 74 167 Fax: 70 07 41 69
E-Mail: kita(at)mariendorf-evangelisch.de
Leitung: Manuela **Keyl**
Bürosprechzeiten: 1. Mittwoch im Monat 09.00 - 11.00 Uhr
1. Donnerstag im Monat 17.00 - 18.30 Uhr
Schließzeiten: 3 Wochen in Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr
Kurator: Pfr. Detlef Lippold

Friedhofsverwaltung
EFBSO Evangelischer Friedhofsverband Berlin Süd-Ost
Friedhofsbereich Mariendorf
Sprechzeiten: Mo, Di, Do 10.00 - 14.00 Uhr
Fr 10.00 - 13.00 Uhr
Friedhof Vier Apostel, Rixdorfer Str. 52-57, 12109 Berlin
Friedhof Alt-Mariendorf II, Friedenstr. 12-14, 12107 Berlin
Christus-Friedhof, Mariendorfer Damm 225-227, 12107 Berlin
Tel. 030 / 30 36 37 30
Fax 030 / 30 36 37 31
E Mail: info(at)efbso.de **Bitte ersetzen Sie in den E-Mail-Adressen**
Internet: www.efbso.de **die Zeichenfolge (at) durch das Zeichen @.**

Albrechts Teerofen, Freizeitgelände *der Gemeinde*
Anfragen über das Gemeindebüro

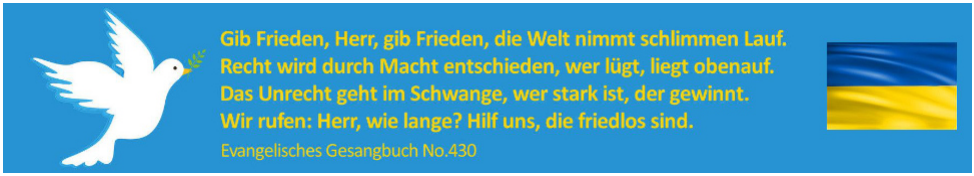
Spendenkonto
Kirchenkreisverband Berlin Mitte-West,
Verwendungszweck: KG Mariendorf (+ Zweckbestimmung)
IBAN: DE94 1005 0000 0191 2163 05
BIC: BELADEBEXXX Berliner Sparkasse

Gottesdienste / Andachten in Heimen

Dienstag, **01.07.2025**	**16.00 Uhr**	Seniorenheim Lerchenweg **Gottesdienst**	Pfarrer Weber
Donnerstag, **10.07.2025**	**15.30 Uhr**	Alloheim, Ullsteinstraße 159 **Gottesdienst**	Pfarrer Wicher
Mittwoch, **16.07.2025**	**10.00 Uhr**	Domizil, Mariendorfer Damm 148 **Gottesdienst**	Pfarrer Lippold
Mittwoch, **16.07.2025**	**15.30 Uhr**	DRK-Kliniken Mariendorf **Gottesdienst**	Pfarrer Weber
Montag, **21.07.2025**	**14.00 Uhr**	Küter-Wohnpark, Forddamm 6 **Gottesdienst**	Pfarrer Lippold
Dienstag, **05.08.2025**	**15.30 Uhr**	Domicil., Küterstraße 7 **Gottesdienst**	Pfarrer Wicher
Dienstag, **05.08.2025**	**16.00 Uhr**	Seniorenheim Lerchenweg **Gottesdienst**	Pfarrer Weber
Donnerstag, **14.08.2025**	**15.30 Uhr**	Alloheim, Ullsteinstraße 159 **Gottesdienst**	Pfarrer Wicher
Montag, **18.08.2025**	**14.00 Uhr**	Küter-Wohnpark, Forddamm 6 **Gottesdienst**	Pfarrer Lippold
Mittwoch, **20.08.2025**	**10.00 Uhr**	Domizil, Mariendorfer Damm 148 **Gottesdienst**	Pfarrer Lippold
Mittwoch, **20.08.2025**	**15.30 Uhr**	DRK-Kliniken Mariendorf **Gottesdienst**	Pfarrer Weber

An jedem vierten Freitag im Monat ist die **Martin-Luther-Gedächtniskirch**e für Sie geöffnet zur stillen Andacht und zum Gebet von **17.00 – 19.00 Uhr.**
Um **18.00 Uhr** findet die Nagelkreuzandacht statt.

Für die **Dorfkirche** entnehmen Sie bitte die **Termine** den Aushängen.



Gottesdienste und Andachten

Sonntag, **06.07.2025**	**10.00** **Uhr**	**A**	**Dorfkirche** **Gottesdienst**	Pfarrer Lippold
Sonntag, **13.07.2025**	**10.00** **Uhr**		**Dorfkirche** **Gottesdienst**	Pfarrer Lippold
Sonntag, **20.07.2025**	**10.00** **Uhr**	**A**	**Dorfkirche** **Gottesdienst**	Pfarrer Wicher
Freitag, **25.07.2025**	**18.00** **Uhr**		**Martin-Luther-Gedächtniskirche** **Nagelkreuzandacht**	Pfarrer Lippold
Sonntag, **27.07.2025**	**10.00** **Uhr**		**Dorfkirche** **Gottesdienst**	Pfarrer Weber
Sonntag, **03.08.2025**	**10.00** **Uhr**	**A**	**Dorfkirche** **Gottesdienst**	Pfarrer Wicher
Sonntag, **10.08.2025**	**10.00** **Uhr**		**Dorfkirche** **Gottesdienst**	Pfarrer Lippold
Sonntag, **17.08.2025**	**10.00** **Uhr**	**A**	**Dorfkirche** **Gottesdienst**	Pfarrer Wicher
Freitag, **22.08.2025**	**18.00** **Uhr**		**Martin-Luther-Gedächtniskirche** **Nagelkreuzandacht**	N.N.
Sonntag, **24.08.2025**	**10.00** **Uhr**		**Dorfkirche** **Gottesdienst**	Katja Daus
Sonntag, **31.08.2025**	**10.00** **Uhr**		**Dorfkirche** **Gottesdienst**	Pfarrer Lippold
Sonntag, **07.09.2025**	**10.00** **Uhr**		**Dorfkirche** **Gottesdienst** mit **Entsendung** der **Freiwilligen** für Aktion **Sühnezeichen / Friedensdienste**	Pfarrer Weber
Sonntag, **14.09.2025**	**10.00** **Uhr**		**Dorfkirche** **Gottesdienst**	Pfarrer Wicher

A: Abendmahl. Kirchencafé im Anschluss an den Gottesdienst.